

**Sitzungsvorlage 2022/078**

Verfasser:  
Amt für Bildung, Soziales und Sport, Diez, Martin

Stand: 24.02.2022

Beteiligung:

Az. 103.00

**Studie "Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund in  
Deutschland: Ergebnisse des HLS-MIG"  
- zentrale Ergebnisse**

**Beschlussvorschlag:**

Der Beirat für Integrationsfragen nimmt den Bericht zur Kenntnis.

## Sachverhalt:

Die Studie "Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland: Ergebnisse des HLS-MIG" liefert erstmals für Deutschland detaillierte Daten zur Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund. Sie konzentriert sich auf die beiden großen Einwanderungsgruppen: Menschen mit ex-sowjetischem und türkischem Migrationshintergrund. Die zentralen Ergebnisse wurden am 17. Januar 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt:

1. Gut die Hälfte der Personen mit ex-sowjetischem und türkischem Migrationshintergrund verfügt über eine **geringe allgemeine Gesundheitskompetenz**. Ihre Gesundheitskompetenz unterscheidet sich demnach nicht wesentlich von der Allgemeinbevölkerung in Deutschland, sondern fällt sogar tendenziell besser aus.
2. Gesundheitskompetenz ist – ähnlich wie in der Allgemeinbevölkerung – auch bei Personen mit ex-sowjetischem und türkischem Migrationshintergrund **sozial ungleich verteilt**: Besonders Menschen mit niedrigem Bildungsniveau oder Sozialstatus, im höheren Lebensalter oder mit chronischer Erkrankung weisen eine deutlich geringere Gesundheitskompetenz auf, ebenso Menschen mit eigener Migrationserfahrung und/oder mit geringen Deutschkenntnissen.
3. Von den vier Schritten der Informationsverarbeitung (Finden, Verstehen, Beurteilen, Anwenden) fällt die Beurteilung von Informationen am schwersten, was den Ergebnissen zur Allgemeinbevölkerung entspricht. Etwa zwei Drittel weisen hier eine geringe Gesundheitskompetenz auf. Aber auch die Anwendung von Informationen stellt viele vor Schwierigkeiten: Etwa die Hälfte der Befragten verfügt hier über eine geringe Gesundheitskompetenz. Schwierigkeiten bereiten u.a. die Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit von Informationen oder der möglichen kommerziellen Interessen der Informationsanbieter.
4. **Von den drei untersuchten Bereichen wird der Umgang mit Informationen zur Prävention und Gesundheitsförderung als besonders schwierig eingeschätzt**. So wirft z. B. der Umgang mit Informationen zum Impfen oder zu Früherkennungsuntersuchungen sowie zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen subjektiv große Schwierigkeiten auf. Aber auch bei Informationen zur Krankheitsbewältigung und Versorgung sehen sich Personen beider Migrationsgruppen vor Probleme gestellt, beispielsweise wenn es darum geht, die Vor- und Nachteile von Behandlungsalternativen einzuschätzen, Beipackzettel zu verstehen oder zu beurteilen, wann eine ärztliche Zweitmeinung sinnvoll ist.
5. Der HLS-MIG zeigt einmal mehr, dass **geringe Gesundheitskompetenz folgenreich ist**. Ebenso wie die Allgemeinbevölkerung verhalten sich Menschen beider Migrationsgruppen mit geringer Gesundheitskompetenz ungesünder (sie sind seltener körperlich aktiv und konsumieren seltener täglich Obst und Gemüse) und schätzen ihre Gesundheit schlechter ein. Zudem nutzen sie das Gesundheitssystem intensiver: Sie haben mehr Arztkontakte und Krankenhausaufenthalte und suchen Notfalldienste häufiger auf.
6. **Beide Migrationsgruppen haben ein großes Interesse an Gesundheitsinformationen**. Zu den wichtigsten Anlaufstellen und Quellen für Gesundheitsinformationen gehören Hausärzt:innen und das Internet, außerdem Fachärzt:innen, die Familie und Freund:innen. Doch nicht immer werden die dort erhaltenen Informationen auch gut verstanden: Verständnisprobleme werfen die Informationen der Gesundheitsprofessionen – besonders der Ärzt:innen – doch vor allem auch der Krankenkassen auf. Beide Gruppen nutzen intensiv fremdsprachliche Informationen und beziehen sie zu einem erheblichen Anteil aus russischsprachigen Ländern bzw. der Türkei. Großer Bedarf besteht an Übersetzungsdiensten – auch bei Befragten mit guten Deutschkenntnissen. Allerdings sind diese aus Sicht der Befragten nicht leicht zu bekommen.

Der ausführliche Bericht steht im Internet zur Verfügung unter

<https://pub.uni-bielefeld.de/record/2960131>

Die zentralen Ergebnisse sind in der Sitzungsvorlage benannt.

Für die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit der Stadt Ravensburg und insbesondere für die Fortschreibung des Integrationskonzeptes "Integration in Ravensburg. Ziele und Projekte in den nächsten Jahren" kann der Bericht wertvolle Impulse liefern.

**Kosten und Finanzierung:**

Keine finanziellen Auswirkungen.

**Klimawirkungsprüfung:**

**Anlage/n:**